A7 Wir bewahren unsere Umwelt und schützen das Klima (Die sozial-ökologische Transformation fortsetzen: Wirtschaft und Energie)

Antragsteller*in: LaVo

## Antragstext

Thüringen ist das Land der Dichter*innen, aber mehr noch der Denker*innen. Man sieht es an den vielen international tätigen Hochtechnologiefirmen, Forschungsinstituten und mittelständischen Unternehmen und Start-Ups, die in Wachstumsbranchen entstanden sind. Hier zeigt sich, dass die enge Zusammenarbeit und Kooperationen zwischen Hochschulen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen erfolgreich und zukunftsweisend sind.

Auf den beachtlichen Aufstieg in den letzten 30 Jahren können wir Thüringer*innen zu Recht stolz sein. Begonnen hat der wirtschaftliche und soziale Transformationsprozess in den 1990er-Jahren häufig mit einem Paukenschlag: Betriebsschließungen, oft über Nacht, verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit und dem Verlust von fast zwei Dritteln aller Industriearbeitsplätze. Trotz der Unwägbarkeiten und der erheblichen sozialen Unsicherheit fassten viele Menschen in Thüringen Mut, wagten den Schritt in die Selbständigkeit oder gründeten kleine Unternehmen. Manche scheiterten, andere schrieben Geschichte. Heute bilden kleine und mittlere Unternehmen und die vielen Menschen, die dort arbeiten, das Herz der Thüringer Wirtschaft. Auch die blanken Zahlen können sich sehen lassen, denn die Wirtschaft wächst und die Arbeitslosigkeit sinkt. Industrie, Handwerk, Dienstleistung und Tourismus haben einen starken Stand in Thüringen. Dennoch bleibt viel zu tun. Die Lohnunterschiede zu westdeutschen Ländern sind immer noch erheblich und die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Form des Wirtschaftens geht nur stockend voran. Es gilt jetzt, die entscheidenden Weichen für die Zukunft zu stellen: Demografischer Wandel und Fachkräftebedarf, Globalisierung und Digitalisierung, stärkere Tarifbindung und betriebliche Mitbestimmung, Investitionen in Forschung und Entwicklung, Klima- und Umweltschutz – das sind die Themen, die die Thüringer Wirtschaft bewegen und die mutige Lösungen erfordern. Dazu gehört für uns auch, die Wirtschaft konsequent nachhaltig so zu entwickeln, dass die ökologischen Notwendigkeiten möglichst sozialverträglich umgesetzt werden können. Die Umweltwirtschaft, in der bereits heute 60.000 Menschen im Freistaat arbeiten, werden wir weiter fördern. Wir wollen die Menschen in diesen Transformationsprozess hin zu einem Wirtschaftsleben ohne permanenten Wachstumszwang mitnehmen und regen einen intensiven Dialog mit den Akteuren dazu an.

Wirtschaftsförderung

In Thüringen sind viele erfolgreiche Technologieführer*innen zu Hause. Meist sind das mittelständische Unternehmen – das zeigt, was der Thüringer Mittelstand kann! Das geht nur mit klugen Köpfen. Sie denken zukunftsorientiert, übernehmen Verantwortung für die Familien ihrer Mitarbeiter*innen und haben auch die nachfolgenden Generationen im Blick. Durch neue Produkte und Verfahren können sie Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und Stoffkreisläufe in den Fabrikhallen, Werkstätten und Fertigungsstraßen sowie den Endprodukten in ihren Betrieben nachhaltig verankern. Ein solches nachhaltiges Wirtschaften ist Kern unserer Wirtschaftspolitik. Damit Thüringer Kleinstunternehmen und kleine und

mittlere Unternehmen (KMU) auf diesem Weg ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter ausbauen können, wollen wir in der Wirtschaftsförderung neben der Digitalisierung verstärkt grüne Akzente setzen und sie auf diesem Weg der ökologischen Modernisierung mit einer zielgerichteten Wirtschaftsförderung unterstützen. Investitionen und Maßnahmen, die für die Erreichung der Klimaschutzziele notwendig sind, sollen deshalb ein deutlich größeres Gewicht auch in der Wirtschaftsförderung finden. Investitionen in die Zukunft für Klimaschutz und Ressourcenschonung sollen in besonderem Maße berücksichtigt werden. Neben der Tarifvergütung haben wir im Vergabegesetz außerdem verbindliche Umwelt- und Sozialstandards verankert.

Unsere Umwelt darf nicht länger Faustpfand für Wirtschaftswachstum sein. Wir BÜNDNISGRÜNE streben eine Wirtschaftspolitik an, die den Grenzen der natürlichen Ressourcen und Ökosystemen Rechnung trägt. Regionale Wirtschaftskreisläufe schaffen und erhalten Arbeitsplätze in Thüringen und schützen unsere natürlichen Ressourcen, sind also gut für Land und Menschen. Alles, was vor Ort nach sozialen und ökologischen Standards erzeugt und verkauft werden kann, schafft Wohlstand in der Region.

Innovation

Industrienahe Forschung und Entwicklung sind immens wichtig für die Gründung und Ansiedlung neuer Unternehmen sowie für die Leistungsfähigkeit und Effizienz der Thüringer Wirtschaft. Wir werden auch angesichts der sich ändernden EU-Rahmenbedingungen die bestehenden Wirtschaftsförderprogramme überprüfen und im Sinne von Investition und Innovation für den Thüringer Mittelstand ausrichten. Wir wollen insbesondere nachhaltige und klimafreundliche Investitionen unterstützen. Ökologische Indikatoren bei der Wirtschaftsförderung sollen stärker berücksichtigt werden. Förderrichtlinien werden wir optimieren und unsinnige doppelte Förderstrukturen von Bund und Land beseitigen. Insbesondere kleinen Unternehmen und Handwerksbetrieben wollen wir im Dialog mit weniger Bürokratie und besser abgestimmter Förderung unter die Arme greifen.

Wir werden die „Regionale Forschungs- und Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung“ (RIS3) fortführen und weiterentwickeln. Deren Innovationsfelder sind zukunftsweisend, seien es „Nachhaltige und intelligente Mobilität und Logistik“, „Gesundes Leben und Gesundheitswirtschaft“ oder „Nachhaltige Energie und Ressourcenverwendung“. Wir wollen die Potenziale der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschulen, etwa beim Technologietransfer, noch stärker ausschöpfen. Ein stärkerer Fokus auf Technologietransfer nutzt vielen Branchen, von der Automobilindustrie über Maschinenbau, Medizintechnik, Mikroelektronik bis hin zur Medien- und Kreativwirtschaft. Dafür werden wir das bestehende Instrumentarium der Forschungs- und Entwicklungsförderung in der Verbundforschung aufwerten und zu einem Zukunftsprogramm „Forschung-for-future“ weiterentwickeln.

Innovation braucht kreative, neue Ideen und Menschen mit Visionen, die sie umsetzen wollen. Innovation braucht vor allem Raum für Erprobung und Förderung, damit auch mal was schief gehen kann. Thüringen hat eine aktive Start-Up-Szene und eine lebendige Gründungskultur. Im Vergleich mit anderen Bundesländern ist da aber noch deutlich Raum für Entwicklung. Mit dem Thüringer Zentrum für Existenzgründung und Unternehmertum (ThEX) und der Stiftung für Innovation und Forschung (STIFT) verfügt das Land über zwei starke Partner für Erstberatung und

Förderung. Wir wollen diese Beratungs- und Förderstrukturen weiter stärken und deren Präsenz an Universitäts- und Hochschulstandorten ausbauen. Zudem werden wir die Angebote um Nachfolgeberatung erweitern, damit auch bestehende Unternehmen bei der Nachfolge sicher in die Zukunft blicken können. Wir wollen Thüringen zu einem Zentrum für Start-Ups machen und Ideen zum Schutz der Umwelt, zur Steigerung der Energieeffizienz, der nachhaltigen, emissionsfreien Mobilität und ressourcenschonender Produktionsverfahren besonders fördern.

Nachhaltige Wirtschaft

Es ist im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaft, regionale Wirtschaftskreisläufe und Wertschöpfungsketten weiter zu stärken. Der größte Teil der Wertschöpfung in Thüringen findet in kleinen und mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrieben statt, hier findet sich die Mehrheit der Industriearbeitsplätze. Etwa drei Viertel der erzeugten Güter werden für den regionalen oder den deutschen Markt produziert. Handwerk und kleine Unternehmen sorgen für wirtschaftliche Stabilität im Land. Und nicht nur das: Sie leisten einen großen Beitrag, dass wir ressourcenschonender leben und arbeiten. Sie setzen dabei die Energiewende um, dämmen Häuser, warten Windkraftanlagen oder installieren intelligente Netze. Sie sind die Ausrüster der Energiewende und Digitalisierung. Wir wollen Handwerk und mittelständische Unternehmen bei der Nachwuchs- und Fachkräftesicherung unterstützen.

Nachhaltigkeit und Gemeinwohl sind Grundpfeiler der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft. Wir setzen verstärkt auf bekannte und neue Formen des Wirtschaftens wie Genossenschaftsmodelle, Gemeinwohlökonomien, solidarische Ökonomien oder Netzwerke und unterstützen innovative Ideen zu Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft und möchten diese verstärkt fördern. Unser Ziel ist es, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium für politisches Handeln zu machen. Mit dem Klimagesetz haben wir wichtige Impulse auch für die Modernisierung unserer Wirtschaft gesetzt und mit verschiedenen Förderprogrammen für den nötigen Anschub bei klimafreundlichen Investitionen gesorgt.

Ein sparsamer und effizienter Einsatz von Energie wird für Thüringens Unternehmen mehr und mehr zum Wettbewerbsvorteil und sichert Arbeitsplätze. Das Interesse der Thüringer Wirtschaft an dem 2015 gestarteten Förderprogramm „GREEN Invest“ ist deshalb groß. Bis Ende September 2018 konnten insgesamt 701 Anträge mit rund 22,8 Millionen Euro gefördert werden. Dadurch können Energieeinsparberatungen sowie Investitionen in effiziente Produktionsprozesse oder in den Einsatz klimafreundlicher Energien mit einem Gesamtumfang von rund 33,2 Millionen Euro umgesetzt werden. Das senkt nicht nur den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase, sondern verschafft Thüringens Wirtschaft durch geringere Betriebskosten nachhaltige Wettbewerbsvorteile. Daher wollen wir auch in der Industrie Möglichkeiten erarbeiten, Produktionsprozesse CO2-neutral zu machen. Das kann ein eigener Windpark in der Nähe eines Gewerbegebietes sein, der auch Wasserstoff-Elektrolyse ermöglicht und Transportwege verkürzt. Dies Wasserstoffstrategie des Landes gibt dazu die Leitlinien vor. Als Bündnisgrüne unterstützen wir die Forschung zu den Möglichkeiten der Wasserstofftechnologie sowie den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft dort, wo sie zur Einsparung von Treibhausgasen beitragen kann. Fest steht, dass unter Beachtung von Klimaschutzaspekten nur grüner Wasserstoff zum Einsatz kommen darf. Es muss jeweils kritisch abgewogen werden, wo Wasserstoff zur Dekarbonisierung

unabdingbar ist und wo aufgrund des geringen Wirkungsgrades von Wasserstoff andere Technologien sinnvoller und wirtschaftlicher sind. In Energiewendeszenarien muss der voraussichtlich steigende Energiebedarf durch Wasserstoff einkalkuliert werden, um den Ausbau der Erneuerbaren Energien dahingehend realistisch anzupassen.

Ressourceneffizienz ist eine Schlüsselfrage des 21. Jahrhunderts. Wir BÜNDNISGRÜNE werden auch weiterhin gute Bedingungen für unsere Unternehmen schaffen, die Ressourceneffizienz und Leistungsfähigkeit verbinden und für qualitatives Wachstum sorgen: im Export, bei der Wertschöpfung und den Arbeitsplätzen. Die Optimierung von Herstellungsprozessen von der Rohstoffgewinnung bis zum Recycling unter Nutzung digitaler Steuerungsmöglichkeiten ist dafür ein wichtiger Baustein. Wir wollen die Recyclingquote für wichtige Rohstoffe schrittweise erhöhen. Dazu gehört auch, die Unternehmen zu verpflichten, Produkte langlebig zu konstruieren. Wir fordern daher ein Recht auf Reparatur. Klimaschutz, Ressourceneffizienz, Nachhaltigkeit, der Erhalt unser natürlichen Lebensgrundlagen – sie sind Teil unseres Wohlstands, finden sich aber im Bruttoinlandsprodukt (BIP) nicht wieder. Unser Ziel ist es, Wohlstand künftig anders zu messen und neben dem BIP auch Kriterien wie den ökologischen Fußabdruck, Artenvielfalt, soziale Verteilung, Bildungs- und Gesundheitsindex oder Zufriedenheit in einem regelmäßigen Wohlstandsbericht zu erfassen, der zusammen mit dem BIP in der Öffentlichkeit diskutiert wird und die Basis für unsere Wirtschaftspolitik in Thüringen bilden soll. Die Thüringer Wirtschaft ist eng in nationale und internationale Kreisläufe eingebunden. In diesen achten viele Unternehmen zunehmend auf Nachhaltigkeit in ihrer Lieferkette und erwarten von ihren Zulieferern eine entsprechende Berichterstattung. Auch Investoren erwarten zunehmend Auskunft über die Umweltleistung von Unternehmen. Wir wollen die Thüringer Unternehmen durch Informationsangebote dabei unterstützen, ihre Umweltberichterstattung auszubauen und auch zur internen Steuerung zu verwenden. Das fördert nicht nur eine nachhaltige Wirtschaftsweise der Thüringer Unternehmen, sondern verschafft ihnen auch Wettbewerbsvorteile. Auch die Thüringer Sparkassen wollen wir dazu anhalten, Umweltrisiken bei ihren Investitionen und Kreditvergaben zu berücksichtigen. Nur so kann langfristig ihre finanzielle Stabilität gewährleistet werden.

Tourismus

Berauschende Natur, Berge, mittelalterliche Städte und Dörfer, leckere Spezialitäten und zahlreiche kulturelle und geschichtliche Highlights – das sind die Gründe, die normalerweise jedes Jahr Millionen Menschen nach Thüringen ziehen, für einen Kurztrip oder einen längeren Urlaub, für Erholung, Sport und Bildung. Die Corona-Pandemie hat auch und vor allem die Tourismusbranche hart getroffen. (Hier noch ein Satz zu Hilfen) Denn auch in Zukunft möchten wir Besucher*innen aus aller Welt wieder bei uns begrüßen und sagen: Herzlich willkommen, schön dass ihr da seid!

Wir wollen, dass die Vielfalt unserer Natur auch für viele Menschen erlebbar ist. Die Menschen verbringen ihren Urlaub bei uns in Thüringen, wandern auf dem Rennsteig, paddeln auf der Saale, besuchen die Wartburg, das Bauhausmuseum oder die Saalfelder Feengrotten. Wir wollen diesen Tourismus gezielt so stärken, dass der Natur kein Schaden zugefügt wird. Unsere Aufgabe ist es, diesen Tourismus umweltfreundlich, ressourcenschonend und sozial zu gestalten.

Wir wollen bei Tourismuskonzepten die Naturschutzexpertise stärker einbeziehen und nachhaltige, innovative und ökologische Ansätze besonders unterstützen. Zudem sollen Familien mit Kindern nicht zu kurz kommen, auch hier liegt unser besonders Augenmerk.

Die vorhandenen Strukturen des Tourismusmarketings für Land und Regionen wollen wir zukünftig bündeln und für unsere Gäste übersichtlicher gestalten. Wir setzen auf die verstärkte Kooperation aller touristischen Ziele in Thüringen und wollen die Strahlkraft der heutigen Leuchtturmprojekte noch besser für eine gemeinsame Tourismusstrategie nutzen. Hierzu zählt auch eine weitere Stärkung und Vernetzung der Open-Data-Content-Architektur für den Tourismus.

Um die Thüringer Natur für Wandernde aus ganz Deutschland noch erfahrbarer und attraktiver zu machen, wollen wir das bewusste Naturerlebnis durch selbstverantwortliches Übernachten im Freien fördern. Hierfür werden wir die Voraussetzungen zur Einrichtung von Naturlagerplätzen und Freiübernachtungsmöglichkeiten (vergleichbar den sächsischen Boofen) schaffen. Durch diese legalen Plätze für Übernachtungen im Freien, wollen wir den Menschen die Möglichkeit geben, die Faszination der Thüringer Landschaft mit ihrer vielfältigen Flora und Fauna zu erleben.

Immer häufiger wollen unsere Gäste stressfrei ohne Auto anreisen. Darum werden wir die Mobilitätsangebote vor Ort moderner und vernetzter gestalten. Dazu gehören eine Ausweitung des öffentlichen Nahverkehrs in der Fläche und bei der Taktung, einfache und attraktive Tarife, gute Gepäck- und Fahrradbeförderung sowie mehr Car-Sharing und Taxi-Dienste.

Der Fahrrad- und Wandertourismus ist in Thüringen besonders gefragt. Diese wirtschaftlichen Chancen gilt es verstärkt zu nutzen. Kultur und Natur können mit dem Rad und E-Bike besonders gut erfahren werden und bieten gleichzeitig die Chance für einen Wandel zu mehr naturnahem, „sanftem“ Tourismus. Wir wollen die touristischen Radwege ausbauen und intelligent mit unserem Radverkehrsnetz verknüpfen. Die Kommunen und touristischen Einrichtungen werden wir bei der Bereitstellung einer Ladesäuleninfrastruktur für E-Bikes unterstützen.

Online-Auftritte und Digital-Aktionen für den Thüringer Tourismus wollen wir auch weiterhin unterstützen.

Forstwirtschaft

Die Wälder in Thüringen stehen durch die Folgen der globalen Erwärmung zunehmend unter Druck. Hitze, Trockenheit und Schädlingsbefall schwächen den Wald großflächig und erschweren dessen Bewirtschaftung. Dabei ist der Wald unser größter CO2- Speicher und enorm wichtig für die Erhaltung der Artenvielfalt. Die dauerhafte Herausnahme von 5 Prozent der Waldflächen aus der forstlichen Nutzung war dafür ein erster wichtiger Schritt, den wir in dieser Legislatur erreicht haben. Wir BÜNDNISGRÜNE wollen eine neue Diskussion darüber anregen, wie eine „gute fachliche Praxis“ der Waldbewirtschaftung in Zeiten von Klimakrise und Rückgang der Biodiversität aussehen muss. Der öffentliche Wald der Kommunen und des Staates muss im Sinne einer umfassenden Daseinsvorsorge behandelt werden. Die Bürger*innen, denen dieser Wald gehört, sind dabei mehr als bisher miteinzubeziehen. Thüringen braucht eine neue Waldstrategie. Zusammen mit Förster*innen und Wissenschaftler*innen, den Kommunen und dem Thüringenforst sowie Bürger*innen wollen wir an einem Modell für einen Thüringer Natur- und

Klimawald arbeiten. In diesen Prozess sollen die Privatwaldbesitzer*innen, die Thüringer Baumschulen aber auch die holzverarbeitende Industrie, die forstlichen Lohnunternehmen und das Handwerk miteingebunden werden. Verstärkter Waldumbau hin zu klimaresilienten Mischwäldern, der Einsatz bodenschonender Techniken unterstützt von Pferden in sensiblen Bereichen und weniger Schneisen, mehr Naturverjüngung und hoher Aufbau eines Holzvorrats im Wald sind die Grundideen und stärken den Wald als Klimapuffer und Erholungsraum. Die Zertifizierung des Staatswaldes nach dem FSC-Standard ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Kommunen, Kirchen und Privatwaldbesitzer*innen wollen wir bei der Umstellung auf naturnahe Waldbewirtschaftung und beim Erlangen des FSC-Siegels unterstützen. Diese Maßnahmen ermöglichen langfristig auch eine Wertsteigerung und leisten einen dringend notwendigen Beitrag zum Schutz des Waldes. In den Naturschutz- und Natura-2000-Gebieten hat sich die Bewirtschaftung konsequent den jeweiligen Schutzzielen unterzuordnen. Dazu gehört auch eine strikte Beachtung der Brut- und Setzzeiten von geschützten Arten. Wir GRÜNE wollen alles dafür tun um unseren wertvollen Waldbestand zu schützen. Denn wenn wir jetzt nicht handeln, wird es für uns und die nachfolgenden Generationen um ein Vielfaches teurer. Zur Förderung der natürlichen Waldentwicklung sind überhöhte Wildbestände durch moderne Jagdmethoden zu regulieren.

Energie

Energie hält unser Land in Bewegung. Aber Kohle, Gas, Öl und Atom haben alsbald ausgedient. Zu groß sind die Risiken, zu schwerwiegend die Folgen für Umwelt und Klima, zu hoch die Folgekosten. Die Energie von morgen ist grün. Wir BÜNDNISGRÜNE wollen bis 2035 den Energiebedarf unseres Freistaats durch einen Mix aus bilanziell 100 Prozent erneuerbarer Energie selbst decken zu können. Und wir sind auf einem gutem Weg dorthin: Der Anteil der Erneuerbaren an der Stromerzeugung betrug 2016 in Thüringen knapp 57 Prozent, in Deutschland nur rund 30 Prozent. Insgesamt deckten erneuerbare Energien 2016 allerdings erst circa 22 Prozent des Gesamtenergieverbrauchs. Die Windenergie ist noch immer die wichtigste Säule der Energiewende in Thüringen. Im Jahr 2017 betrug die kumulierte Gesamtleistung aller Windenergieanlagen in Thüringen rund 1,5 Gigawatt, das sind 45 Prozent der Stromerzeugungskapazität in Thüringen. Auch bei der Erzeugung von Energie aus Biomasse liegt Thüringen mit einem Anteil von rund 18 Prozent (2017) an der gesamten Bruttostromerzeugung in der Spitzengruppe. In der Fernwärme liegt der Anteil aus Biogas und Biomasse hierzulande bei 21,5 Prozent, das ist fast doppelt so viel wie im Bundesdurchschnitt.

Die Windenergie mussauch in Thüringen einen höheren Beitrag zum Klimaschutz und der Energiewende leisten. Ziel ist es, Thüringens Kommunen stärker als bisher an der Wertschöpfung der Windenergie zu beteiligen und die Akzeptanz der Energiewende durch transparente Planungsverfahren und direkte Beteiligung der Bürger*innen zu stärken. Die Servicestelle Windenergie der Thüringer Energie- und GreenTech-Agentur (ThEGA) steht den Kommunen dabei zur Seite. Mit dem Siegel „Faire Windenergie Thüringen“ und den dazugehörigen Leitlinien für einen transparenten und bürger*innenfreundlichen Ausbau der Windenergie wurden deutschlandweit einmalige Kriterien geschaffen. Seit März 2016 haben bereits 50 Projektierungsunternehmen von Windenergieanlagen das Siegel erhalten. Diese verpflichten sich, die Leitlinien der Servicestelle Windenergie der ThEGA einzuhalten. Um den stockenden Ausbau schnell wieder zu beschleunigen, sind aber insgesamt beschleunigte und effizientere Planungsverfahren nötig. Deshalb werden

wir uns für eine Reform des Landesplanungsrechts einsetzen. [Außerdem müssen im Sinne der Standorteffizienz auch Flächen in Forstgebieten, besonders den bereits geschädigten, für den Ausbau berücksichtigt werden. Durch die vorgeschriebene Wiederaufforstung an anderer Stelle kann somit gleichzeitig zum klimaresilienten Waldumbau beigetragen werden.

Um den stockenden Ausbau schnell wieder zu beschleunigen, sind aber insgesamt beschleunigte und effizientere Planungsverfahren nötig. Außerdem müssen im Sinne der Standorteffizienz auch Flächen in Forstgebieten, besonders den bereits geschädigten, für den Ausbau berücksichtigt werden. Durch die vorgeschriebene Wiederaufforstung an anderer Stelle kann somit gleichzeitig zum klimaresilienten Waldumbau beigetragen werden.]

Wir haben in den letzten Jahren gezeigt: 100 Prozent Erneuerbar ist machbar. Bis 2037 ist es aber noch ein langer Weg. Wir werden dafür den Landesentwicklungsplan fortschreiben, um die Ziele des Klimagesetzes zügig zu erreichen. Das Potenzial der Windkraft wollen wir auf geeigneten Flächen nutzen. Wir wollen deshalb das nicht ausreichende Ausbauziel von einem Prozent der Landesfläche durch ein Ziel der installierten Gesamtleistung in ausreichender Höhe ersetzen, das dem steigenden Strombedarf durch die Sektorenkopplung Rechnung trägt.

Mit der Servicestelle Windenergie verfügt der Freistaat über eine unabhängige Einrichtung, die auch Bürger*innen, Stadt- und Gemeinderäte, forst- und landwirtschaftliche Betriebe und Landeigentümer*innen bei Windparkplanungen berät. Die Qualität dieser Einrichtung wollen wir erhalten und weiteren Bedürfnissen der Gesellschaft anpassen.

Durch die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) seitens der Bundesregierung haben sich die Rahmenbedingungen für die Solarenergie deutlich geändert, ihr Ausbau ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Dabei bietet die Nutzung der Sonnenenergie neben der Windenergie die größten Ausbaupotenziale. Mit dem im November 2016 gestarteten Förderprogramm „Solar Invest“ erhalten Thüringens Bürger*innen stärker als bisher die Möglichkeit, direkt von der Energiewende zu profitieren. Dafür haben wir rund 3,4 Millionen Euro bereitgestellt und damit den Ausbau wieder deutlich angekurbelt.

Überwiegend auf Dächern liefern fast 29.000 Anlagen in Thüringen umweltfreundlichen Sonnenstrom – verbraucher*innennah und kostengünstig. Wir wollen den jährlichen Solarstromausbau von 50 Megawatt auf 100 Megawatt im Freistaat verdoppeln und dafür Photovoltaikanlagen auf möglichst allen Landesimmobilien errichten. Das Förderprogramm „Solar Invest“ für die Bürger*innen wollen wir erweitern. Außerdem sollen auch ungenutzte Freiflächen für den Solarenergieausbau als Alternative für bestimmte Regionen zum Windenergieausbau stärker in Betracht gezogen werden. Ein weiterer Fokus liegt auf Mieter*innenstromprojekten um auch Menschen ohne Wohneigentum den Zugang zur eigenen Stromerzeugung zu eröffnen. Beim Neubau und bei der Sanierung der Dachhülle in Bestandsgebäuden wollen wir eine Solarpflicht nach dem Modell Hamburgs einführen. Um Eigentümer*innen zu unterstützen, die die Installation nicht in Eigenregie umsetzen möchten, soll es die Option geben, die Nachrüstung durch einen so genannten Contractor durchführen zu lassen. Hierfür sollen von den jeweiligen Stadtwerken Contracting-Initiativen unternommen werden, bei denen von den Stadtwerken private Dachflächen gepachtet und darauf PV- oder

Solarthermieanlagen installiert und betrieben werden. Solarstromanlagen werden zukünftig auch verbraucher*innennah die Energie für Elektromobilität erzeugen und die Batterien in den Autos als Speicher nutzen. Zudem ist die Einbindung der Solarwärme direkt in das bestehende Fernwärmenetz bereits heute voll umsetzbar. Wir wollen über die Pilotphase hinaus solche Projekte flächendeckend in allen Thüringer Städten mit einem Nah- bzw. Fernwärmenetz entwickeln und umsetzen. Biogastechnologie ist für viele Reststoffe und Abfälle, aber auch für nachwachsende Rohstoffe eine hervorragende Nutzungsoption. Um insbesondere die güllebasierten Anlagen im Bestand der 272 Biogasanlagen in Thüringen langfristig zu sichern, werden wir Pilotprojekte zur flexiblen, stromgeführten Systemintegration und bei der Sektorenkopplung mit anderen erneuerbaren Energien ins Leben rufen. Dabei kann auch das Ermöglichen von Agrophotovoltaik, bei der unter speziell zu diesem Zweck entwickelten Solarmodulen Landwirtschaft betrieben werden kann, ein Baustein sein. Gerade für die Neuausrichtung im Biogasbereich wollen wir ein zusätzliches Beratungs- und Förderangebot des Freistaates zur Optimierung, der Umrüstung auf einen flexiblen Betrieb und der Integration in Gas- und Wärmenetze etablieren. Wir setzen uns weiter für den Ausbau von oberflächennaher Geothermie zur Wärmeerzeugung und als saisonaler Speicher ein. Bevorzugt setzen wir dabei auch auf die Versorgung öffentlicher Gebäude.

Auf Wind folgt auch mal Flaute. Speicherung und Flexibilität sind also wichtige Voraussetzungen für den Erfolg der Energiewende. Wir werden deshalb die Erprobung der verschiedenen Ansätze für Energiespeicherung in Thüringen sowie die wirtschaftliche Umsetzung hier in Thüringen weiter fördern und sicherstellen, dass die Bereitstellung von Speichern vergütet wird. Mit dem flächendeckenden Ausbau intelligenter Stromnetze wollen wir den Übertragungsbedarf mittels Hochspannungsfernleitungen senken und die Netzstabilität stärken.

Die Hälfte des deutschen Energiebedarfs und damit auch ein erheblicher Teil der CO2-Emissionen fallen auf den Wärmebereich zurück. Wollen wir unsere Einsparziele erreichen, müssen hier deutliche Fortschritte erzielt werden. Wir wollen die Sanierungsrate in Thüringen auf mindestens 4%/Jahr steigern. Zur Überprüfung, wo Thüringen bei der Wärmewende steht, wollen wir, dass im Rahmen des Monitorings für das Thüringer Klimagesetz miterhoben wird, wie hoch die Sanierungsrate ist, wie tiefgreifend saniert wird und wie hoch der Anteil der Wärme aus erneuerbaren Quellen ist. Im Lichte des Monitorings sollen die Maßnahmen zur Steigerung der Gebäudeeffizienz und zur Einbindung von erneuerbaren Energien evaluiert und ggf. nachgebessert werden.

Wir wollen die Energieberatung für Wohngebäude in Thüringen ausbauen, indem wir zusätzlich zum Bund Beratungshonorare für die Erstellung von gebäudeindividuellen Sanierungsfahrplänen fördern, sodass bis zu 90% der förderfähigen Beratungshonorare bezuschusst werden können.

Wir werden zudemeine Förderinitiative für kommunale Wärmekonzepte auf den Weg bringen. Dazu wollen wir Landesmittel zur Erstellung von Wärmekonzepten und zur Speicherung von Wärmeüberschüssen bereitstellen. Wir wollen im Rahmen der im Klimagesetz vorgesehenen Landeswärmestrategie einen Sanierungsfahrplan für die Liegenschaften des Landes erstellen. Mit Priorität sollen die Bestandsgebäude mit der schlechtesten energetischen Performance saniert werden.

Im Rahmen der Europäischen Bauhaus Initiative der Europäischen Union wollen wir ein Zentrum für nachhaltiges energie- und ressourcenschonendes Bauen und Sanieren in Thüringen etablieren.

Dieses Zentrum soll unter anderem die serielle Wohngebäudesanierung in Thüringen in einem Pilotprojekt fördern. Hierbei sollen industriell vorgefertigte Fassaden- und Dachelemente zum Einsatz kommen, die mit einem besonders niedrigen Anteil an grauer Energie auskommen bzw. die über den gesamten Lebenszyklus besonders ressourceneffizient sind. Die Elemente sollen anschließend open source dem Handwerk zur Verfügung stehen.

Durch die serielle Wohngebäudesanierung sollen Wohnungen warmmietenneutral renoviert werden. Bei konstanten Warmmieten sollen die eingesparten Energiekosten zur Finanzierung der Baumaßnahmen genutzt werden. Das Kompetenzzentrum soll ferner ein Qualitätssiegel für nachhaltiges Bauen und Sanieren ausarbeiten und als umfassende Beratungsstelle für Bauherren und Architekten dienen.

Die gewachsene Struktur der Wärmeversorgung in Thüringen basiert auf der Kraft-Wärme-Koppelung in Nah- und Fernwärmenetzen. In diese Strukturen werden wir verstärkt Biomasseanlagen, industrielle Abwärme und Solarthermie einbinden und den Neubau von regenerativen Wärmenetzen fördern. Wir setzen uns dafür ein, Biomasseanlagen als potenziell erneuerbare Wärmequellen sicherzustellen, während Biogasanlagen verstärkt an das Erdgasnetz als Bio-Methanlagen angebunden werden sollen. Für diesen Wechsel wollen wir Landesmittel einsetzen. Das hilft uns, schrittweise von Importen fossiler Energien unabhängig zu werden und die lokale Wertschöpfung zu steigern. Die auf uns zukommende Sanierungswelle werden wir nutzen, um die Gebäude in Thüringen für das postfossile Zeitalter fit zu machen. Dazu werden wir auf der einen Seite die Reduktion des Wärmeverbrauchs fördern und auf der anderen Seite die Installation von klimaneutralen Heizsystemen. Eine Hauptrolle spielen hierbei aufgrund ihrer hohen Effizienz Wärmepumpen auf Basis von regenerativ erzeugtem Strom. Bei einem Heizungsaustausch oder bei der Renovierung der Gebäudehülle in bestehenden Wohngebäuden soll eine Mindestnutzungspflicht für Wärme aus erneuerbaren Energiequellen gelten. Kurzfristig sollen mindestens 25 % des Wärmebedarfs des sanierten Wohngebäudes durch erneuerbare Wärmeerzeuger gedeckt werden. Bis 2040 soll die anteilige Nutzungspflicht in Fünf-Jahresschritten auf 100 % erneuerbare Energien erhöht werden. Alternativ zur Erfüllung der Nutzungspflicht sollen auch Maßnahmen zur signifikanten Steigerung der Gebäudeeffizienz anerkannt werden. Teilweise soll die Anforderung auch dadurch erfüllt werde können, dass Gebäudeeigentümer*innen sich bezüglich eines gebäudeindividuellen Sanierungsfahrplans beraten lassen. Im Neubau soll die Installation von Heizungsanlagen, die mit Öl aus fossilen Quellen beheizt werden, untersagt werden. In Bestandsgebäuden wollen wir den Austausch von alten Ölheizungen durch klimafreundliche Heizungsanlagen unterstützen.

Die Energiewende gelingt dann am besten, wenn möglichst viele daran teilhaben. Deshalb wollen wir ein Bürger*innenenergieprogramm mit Unterstützung der Thüringer Energie- und GreenTec Agentur (ThEGA) auf den Weg bringen. Auch die Selbstorganisation der Bürger*innenenergiegenossenschaften werden wir stärken. Damit soll besonders die Beteiligung der Thüringer*innen an den erneuerbaren Energienunterstützt werden. Auch die Städte und Dörfer im ganzen Land brauchen wir als Partner der Energiewende. Wir helfen ihnen bei der Erstellung von

Klimastrategien sowie Wärmeanalysen und -konzepten als Start in den Klimaschutz vor Ort. Die Voraussetzungen dafür werden durch ein funktionierendes kommunales Energiemanagement gelegt. Denn ohne das kontinuierliche Erfassen und Auswerten von Verbrauchsdaten und das Überwachen der Gebäudetechnik können keine technischen und organisatorischen Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet werden. Genau an dieser Schnittstelle zu einem wirkungsvollen Klimaschutz wollen wir schnellstmöglich alle Thüringer Gemeinden auf einen einheitlichen Stand bringen. Dazu wollen wir die lokale Ebene stärken. Mit einem Wettbewerb für Energiewende-Modellregionen schaffen wir Vorbilder, die dann auf das ganze Land ausstrahlen können. Zusammen mit regionalen Klimaagenturen erreichen wir die schnelle Umsetzung und eine hohe Akzeptanz vor Ort.